

Sie können unsere Arbeit unterstützen indem Sie ...

- ... uns Übersiedlungen und Wohnungsräumungen durchführen lassen,
- ... gut erhaltene Gegenstände bei uns abgeben oder von uns abholen lassen,
- ... unsere Adresse an Freunde, Verwandte und Nachbarn weitergeben,
- ... selber bei uns einkaufen,
- ... unsere Verkaufsadresse als „heißen Typ“ an andere weitergeben,
- ... uns Tischleraufträge erteilen,
- ... uns durch Spenden unterstützen,
- ... bei uns ehrenamtlich mitarbeiten.



Kontaktinformation:

EMMAUSGEMEINSCHAFT LILIENFELD

3183 Freiland 6, Tel.: 02762 / 520 95-0

Büro: -21 Fax-Büro: -22

Verkauf: -23 Wohngruppe: -24

Tischlerei: -25 Fax-Tischlerei: -26

www.emmaus-lilienfeld.at

Projektleiter und Geschäftsführer

Siegfried Tischhart Tel.: 0 676 / 961 95 72

Spendenkonto: **EMMAUSGEMEINSCHAFT LILIENFELD**

Kto Nr. 12443 BLZ 32447 bei der Raiffeisenbank Lilienfeld

Der Gebäudeaufbau wurde vom Land NÖ und der Wolfgang Boesch Privatstiftung gefördert.

Danken wollen wir vor allem den vielen privaten Spendern

Verkaufszeiten:

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag 14 - 17 Uhr

Eigentümer, Herausgeber u. Verleger Emmausgemeinschaft Lilienfeld, Gemeinnütziger Verein zur Integration von sozial benachteiligter Personen, 3183 Freiland 6. Für den Inhalt verantwortlich: Siegfried Tischhart. Herstellung: Hausdruckerei der Diözese St. Pölten 3101 St. Pölten, Klostersg. 15



Rundbrief 3

Dez.. 2007

Advent

Es wäre eine gute Übung in der Adventzeit, wenn wir uns öfter einmal hinsetzen, bewusst gar nichts tun, sondern einfach in uns hineinhorchen und uns fragen: Worauf warte ich eigentlich? Wonach sehne ich mich? Was könnte mein Leben erfüllen?

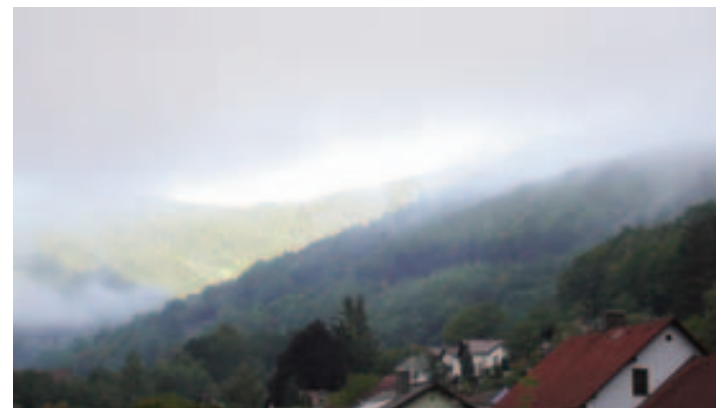
Im Advent feiern wir bewusst vier Wochen lang unsere Sehnsüchte. Wir bekennen, dass unsere Sehnsucht so groß ist, dass sie uns nichts und niemand erfüllen kann. Auch der größte Erfolg, auch der schönste Urlaub kann unsere Sehnsucht nicht einlösen.

Gerade in ganz intensiven Erlebnissen steigt in uns eine Sehnsucht auf, die noch mehr erwartet, die den Augenblick festhalten will. Wenn wir einen Menschen lieben und im Gespräch mit ihm eine tiefe Übereinstimmung spüren, dann tauchen zugleich mit der Erfüllung neue Sehnsüchte auf.

Jede tiefe Erfahrung weist über sich hinaus und ruft in uns etwas wach, was nur von Gott her zur Ruhe kommen kann. Wer sich seine Sehnsucht selbst beruhigen will, der braucht immer mehr Erfolg, immer mehr Genuss, immer mehr Zuwendung, immer mehr Liebe. Doch damit überfordert er wohl sich selbst, als auch die Menschen, von denen er diese Liebe erwartet. Er erwartet von einem Menschen, was letztlich nur Gott zu schenken vermag.

Der Advent sagt mir, dass meine Sehnsüchte eine Welt verheißen, in der das Licht Gottes Wärme und Liebe verbreitet, in der ich wahrhaft daheim sein kann.

Aus: Anselm Grün,
Heilendes Kirchenjahr



EMMAUSGEMEINSCHAFT
LILIENFELD

Was tut sich bei Emmaus Lilienfeld?

Im letzten Schreiben hatten wir ein Foto vom zukünftigen Cafe. Jetzt gibt es schon Teile der Einrichtung und auch die Fliesen dazu. Eine Küche aus Wien mit Erlenfronten welche wir kostenlos abholen durften haben wir eingebaut und auch die Fliesen welche wir vom Fliesen Hinteregger als Spende erhalten haben, wurden von Herrn Vass ehrenamtlich verlegt. Es sind die Bodenfliesen für den Vorraum vor dem Cafe und dem Büro und die Wandfliesen im Cafe. Wir möchten der Fa. Hinteregger für die überaus großzügige Spende in Form von Fliesen und Herrn Vass in Form von Arbeitszeit aufs herzlichste danken. Dadurch können wir ohne zusätzliche Gelder, Schritt für Schritt das Projekt weiter aufbauen. Es entsteht dadurch ein neuer Arbeitsplatz für einen der Kompagnons.



Unser Grundstück wurde von Fa Schubert vermessen. Anlass dazu ist die notwendige Gestaltung der Zufahrt von der Bundesstraße. Unsere Zufahrt liegt im Bereich der Brücke ohne Geschwindigkeitsbegrenzung. Erschwerend kommt noch hinzu, dass wir einen Winkel von nahe zu 360° zum Abbiegen haben, wenn wir von Lilienfeld kommend auf die Vorderseite der Taverne (Balkonseite) kommen wollen. Bei voll gestellten Parkplatz muss mit dem LKW nahezu auf die Bundesstrasse hinausgeschoben werden. Um dies zu entschärfen haben wir uns mit der BH Lili-

enfeld auf eine Einfahrtsneugestaltung geeinigt, welche auch einen kleinen Kreisverkehr auf unserem Grund hinter der Tischlerei beinhaltet. Dadurch soll es zu keinem Rückstau auf die Bundesstraße kommen.

Momentan versinken wir durch die Bauarbeiten für die neue Freileitung der EVN im Schmutz. Wir hoffen, dass dies bald abgeschlossen werden kann. Im letzten Schreiben haben wir von der Verkleinerung der Tischlerei berichtet. Ganz unerwartet hat sich Wilhelm Schublach für die Funktion des Tischlereileiters beworben. Seit 3. 12. 07 ist er nun bei uns beschäftigt. Er lernt gerade die Werkstätte kennen hat noch eine kleine Schonfrist, soll aber demnächst die Werkstätte voller Elan führen. Dadurch kommt es zu einer 100% Vergrößerung des Betriebes.

Trockenlegung:

Seit dem Jahr 2000 wird die Taverne generalsaniert. Seit längerem wissen wir über das Problem der aufsteigenden Feuchtigkeit im Bereich der Wände. Um eine vernünftige Sanierung ohne baldige Wiederholung der Arbeiten, haben wir uns zur Gebäudetrockenlegung entschieden. Es wurde das abschneiden der Wände, das Injizieren einer Wasserabweisenden Flüssigkeit und vieles mehr überlegt. Die Trockenlegung mit Aquapol stellte sich als die sinnvollste Lösung heraus. Es ist auch die kostengünstigste und praktikabelste Lösung. Dies bedeutet wieder mal finanzielle Mittel um dies durchführen zu können. Die Fa. Aquapol ist uns mit einer Teilspende sehr entgegenge-



erlebt. Den Monsun hatten wir nur bis 2000m, dann wurden auch die Temperaturen angenehmer. Unsere Reiseroute führte uns nach Norden über: Chandigar, Manali, Udaipur, Dharamsallah, Sarchu nach Leh. Wir fuhren über die höchsten, befahrbaren Pässe der Welt und konnten so auch unsere Höhenverträglichkeit austesten. Bei Manfred spielte die Höhe keine Rolle, Johannes hatte leichte Kopfschmerzen. Ich erlebte die Höhenkrankheit pur und weiß inzwischen, dass über 4000m für mich nicht möglich ist. Unsere Etappen waren täglich etwa 260 km lang. Die Teepausen verbrachten wir zum Teil in kleinen Familienbetrieben oder auch in Zelten, hoch oben wo es keine Häuser mehr gab. Die Gastfreundschaft der Menschen beeindruckte uns sehr und wir erinnern uns an Tibet, wo es war. Untergebracht waren wir in älteren Hotels, kleinen Guest houses und in Sarchu (auf 4000m) in einem Zelt, wo wir zum Schlafengehen jeder mit einer großen Wärmeflasche verwöhnt wurden, die wir sehr schätzten! Zwei Tage zuvor hatten sie dort Neuschnee!

Nachdem Manfred und Johannes Durchfall und Fieber hinter sich gebracht hatten, wobei wir die Kompetenz der indischen Ärzte kennen- und schätzen lernten, erreichten wir mit unserem Jeep Leh im Bundesstaat Ladakh. Dev und Naresh waren als unsere Guides und Fahrer erstklassig und oft bewunderten wir die Fahrkünste und die asiatische Ruhe der beiden bei besonders „haarigen“ Straßenstellen. Wobei man die Straßen in Nordindien nicht mit österreichischen Maßstäben messen darf. In Choglamsar (4 km außerhalb von Leh) ist ein SOS – Kinderdorf, wo unser Patensohn, Tenzin mit seiner Mutter, Dolma und seinen beiden kleinen Geschwistern lebt. In diesem Kinderdorf leben 2500 tibetische Kinder, die z. Teil über den Himalaja geflüchtet sind

oder bereits in Indien geboren wurden. Wir konnten Tenzing und seine Familie zweimal besuchen und verbrachten gemeinsam sehr berührende Stunden. Wir wurden dabei von Ama Thupten, einer tibetischen Nonne unterstützt, die als Dolmetsch fungierte, da Tenzing und seine Mutter kaum Englisch sprechen. Manfred besuchte im Raum Ladakh einige buddhistische Klöster und machte viele Fotos. Wir flogen zurück nach Delhi, wo wir noch Besichtigungen machten, die sich für Johannes und mich aufgrund der Hitze sehr beschränkten.



Manfred fuhr mit unserem Guide nach Agra und besuchte das Taj Mahal.

Nach drei Wochen landeten wir wohlbehalten in Wien, froh wieder österreichischen Boden unter den Füßen zu haben. Dieser Bericht ist sehr gekürzt. Wen

unsere Reise mehr interessiert, der hat die Möglichkeit sie im Februar in Bild und Ton zu erleben. Wir werden sie in der Evangelischen Kirche Traisen als Benefizveranstaltung zugunsten des Kinderdorfes Choglamsar präsentieren.

Tashi Delek

Erika, Manfred und Johannes Bauer



und sichere Vereinbarung in Händen.

Lange wird immer über die Kompagnons gesprochen. Ihr Leben und Arbeiten in der Gemeinschaft, ihre lebendigen Entwicklungen und ihre Mühen der Bewältigung der Vergangenheit. Immer wieder besprechen wir das Engagement von Siegfried, der sich den verschiedenen Konflikten im Leben der Gemeinschaft stellt.

Oftmals stellen wir uns die Frage, was können wir vom Vorstand mit unseren Möglichkeiten für dieses gelingende Leben in dieser Gemeinschaft beitragen. 2 1/2 Stunden mit Diskussionen, Erläuterungen und Entscheidungen sind vergangen und es sind noch nicht alle Punkte der Tagesordnung geklärt und besprochen. Aber die Kraft und Konzentration ist zu ende. Die noch offenen Bereiche müssen auf einen späteren Termin verschoben werden. Nach der Vorstandssitzung und dem langen



Arbeitstag sind wir erschöpft. Außer Siegfried, der ist voll Freude und Tatendrang. Obwohl gerade er, die gemeinsamen Entscheidungen mit harter Arbeit umsetzen muss. Aus welchen Quellen schöpft er, denke ich mir. Er hat eine wunderbare starke Frau an seiner Seite und jetzt auch seinen Sohn im Unternehmen, aber es muss ihn noch eine weitere Quelle speisen und ich bewundere ihn für seinen festen Glauben.

Der Tag ist zu Ende gegangen, als ich die Tavern nach dieser letzten Sitzung in diesem Jahr verlasse. Der Flohmarkt und die Tischlerei sind geschlossen und die Baustelle ruht. Die Kompagnons sind nach Hause gefahren oder auf ihre Zimmer gegangen. Viel gute Ruhe liegt über dem Haus. In den Hof leuchtet das Licht aus der Wohnung von Patrick, Heidemaria und Nathalie. Bald ist Weihnachten und sie werden ihr Kind in dieser Gemeinschaft bekommen. Schön, dass sie ein gutes Zuhause haben. Auch ich freue mich jetzt auf mein zu Hause. Als Geschenk nehme ich ein Stück Sinn und Erfüllung mit und auch Freude, ein kleiner Teil dieser besonderen Gemeinschaft von Freiland 6 zu sein. *Gerald Danner*

Reisebericht Nordindien Klein – Tibet

Nachdem wir vor einigen Jahren Tibet bereist hatten und uns das Gebiet rund um das Himalajamassiv faszinierte, beschlossen wir im Sommer 2007 nach Nordindien zu fahren.

Etwas ein halbes Jahr korrespondierte ich mit den „Himalayan Frontiers“ in Indien, um unsere Reise zu planen. Über unseren Freund in Nepal, Tenzing, hatte ich die Mail Adresse von Buddy Chand in Delhi bekommen, der diese Agentur vertritt. Nach vielen Mails von Österreich nach Indien und

umgekehrt, hatten wir uns auf die Reiseroute geeinigt und so konnte ich nach Wien fahren um die Visas in unsere Pässe stempeln zu lassen. Die letzten Impfungen bekamen wir im Tropeninstitut und am 5. Juli 2007 ging es los.

Manfred, Johannes und ich (Erika) wurden von Andreas in den frühen Morgenstunden zum Flughafen Wien – Schwechat gebracht und verabschiedeten uns dort, um in drei Wochen wieder zukommen.

Wir erreichten New Delhi um 22 Uhr, mit 6 Stunden Zeitverschiebung. Die Stadt empfing uns mit 40 Grad bei 80 % Luftfeuchtigkeit! Für einen Europäer, der ein gemäßigtes Klima gewöhnt ist, ein ziemlicher Schlag. Doch wir hatten diese Jahreszeit gewählt, um Johannes mitnehmen zu können und wussten um die Hitze und den Monsun. Trotzdem ist es anders, wenn man es richtig



**Wir feiern jeden 1. Donnerstag
eine Zusammenkunft
um 19.30 Uhr mit Messe.**

**Jeden 3. Donnerstag im Monat
gestalten wir
um 17.30 Uhr ein Abendlob.**

**Herzliche Einladung
zum Mitfeiern, Mitbeten.**

kommen. Es bleibt nach wie vor eine für uns stolze Summe von € 12.000.- aufzubringen. Wir bitten um die Unterstützung dieses Vorhabens. Trockene Wände haben neben der Sicherung der Baustoffsubstanz, auch einen höheren Isolierwert und sorgen für ein gesünderes Arbeits- und Wohnklima. Weihnachten kommt mit großen Schritten auf uns zu. Zur Feier der Geburt von Jesus, kommt für uns eine Besonderheit hinzu. Unsere Junge Familie erwartet ihr zweites Kind, mit dem 24. 12. 07 als errechneten Geburtstermin. Wir wünschen zu diesem bevorstehenden Ereignis alles erdenklich Gute. Zurück schauend war das Jahr 2007 sehr ereignisreich. Es wurde die Mitarbeitersuche im Bereich Altwarenhandel versiert. Die schwere Erkrankung von Herbert Kozmich per 1. Mai. Die Hoffnung auf Gesundung und Wiedereinstieg. Das Zusammenschrumpfen der ständigen Mitarbeiter im Tagesgeschäft von vier auf zwei Personen. Anton Rucker für die Tischlerei und ich für den Altwarenhandel. Die Aufnahme von Simon Tischhart als Mitarbeiter im Altwarenbereich. Es führte zur Verteilung von einem Kompagnon in der Tischlerei zu sechs im Altwarenhandel. Die Aufnahme von Wilhelm Schublach als Tischlereileiter. Die Tischlerei besteht nun wieder aus zwei Kompagnons und zwei Tischlern.

Leben in Würde

Durch die Engagierte Zusammenarbeit mit den regionalen Sozialpartnern konnte ein neues Lohn-

schema auf Basis des Kollektivvertrags des Handels erarbeitet werden. Es waren sehr fruchtbare Gespräche mit den Vertretern der Wirtschaftskammer (Frau Mag. Alexandra Höfer, Herr Ing. Karl Oberleitner), der Sozialversicherung (Frau Anneliese Steindl, Herr Mag. Franz Gruber), des Arbeitsamtes (Herr Alfred Wallner), der Arbeiterkammer (Herr Burkhard Eberl) und der Emmausgemeinschaft Lilienfeld. Jeder hat sich äußerst engagiert eingebracht um eine gute Lösung für die besondere Situation der Kompagnons zu suchen. Herzlichen Dank für die vorbildliche Arbeit und die vorbildliche Lösung!

Was uns beschäftigt ist die Vermittlung der Kompagnons in einen Betrieb. Unsere Kompagnons, welche schon länger bei uns sind, haben bewiesen arbeiten zu wollen. Sie sind schuldenfrei und versuchen immer wieder einen Arbeitsplatz außerhalb von Emmaus zu bekommen. Im Gegenzug spüren wir, dass es immer weniger Hilfsarbeiten gibt. Die Modalitäten bei der Mitarbeiteraufnahme haben sich Richtung Leihfirmen verschoben. Das bedeutet, die Firmen holen sich die Mitarbeiter bei Bedarf und schicken sie danach zurück. Zum Stammarbeiter in einer Firma kommt man fast nur mehr über Leihfirmen. Was ist mit denen die zu den schwächeren gehören? Wir suchen Partner in der Wirtschaft, welche mit uns zusammenarbeiten wollen, denen unsere Kompagnons ein Anliegen sind. Da unsere Kompagnons über Jahre bewiesen haben, mit einem bescheidenen Einkommen, eine für sie hohe Leistung zu

bringen. Sie sind dadurch ein interessanter Partner für Betriebe mit einfachen Tätigkeiten. Spürbar ist für mich, dass es sehr wenige Firmen gibt, welche ohne finanzieller Unterstützung des Staates für schwächere Lebensmöglichkeiten bieten. Leider verbraucht der Aufbau der Tavern sehr viel Energie, in Form von Zeit und Geld. Beides dürfen wir immer wieder von ihnen erhalten. Am Beginn konnte man dort nicht einmal leben. Jetzt ist sie wieder zu einem Lebensraum für viele geworden.

Kreativität ist gefragt um Arbeit und somit Lebensmöglichkeiten für unsere Kompagnons und natürlich auch für uns Mitarbeiter zu finden.

So eine praktische Kreativität ist, die Zusammenarbeit mit dem Land Niederösterreich, dem Team von Franz Rybazcek und der Straßenmeisterei St. Pölten, wodurch versucht wird, aus den kaputten Mülltonnen „neue“ Produkte zu entwickeln, welche von den Kompagnons hergestellt werden können.

Der Heizkessel im Herbst 2006 war die Herausforderung, dann kam die Fertigstellung vom Dachgeschoß, das Dach über dem Verkauf (Kleider), die Benützungsbewilligung durch die Behörde, die Zufahrt, das Cafe, Beginn mit der Errichtung von Brandabschnitten, ... Im nächsten Jahr ist die bauliche Ausrichtung klar auf die Trockenlegung des gesamten Gebäudes fokussiert. Auch die Restaurierung des Saales, als letzter zu restaurierender Bereich wird ins Auge gefasst.



Alles in Allem können wir mit den Ereignissen des letzten Jahres trotz Problemen recht zufrieden sein. Wir möchten uns recht herzlich für die großartige Unterstützung und dem Wohlwollen, welches uns immer wieder sehr stark spürbar entgegengebracht wird, bedanken.

Mit der Bitte um ihre weitere Unterstützung, damit das unbefristete Projekt Emmaus Lilienfeld weiterhin möglich bleibt, wollen wir ihnen eine besinnliche Weihnacht und ein segensreiches Jahr 2008 wünschen.

Siegfried Tischhart

Freiland 6

Ich muss mich beeilen, noch fünf Minuten bis zur Vorstandssitzung, Günther wartet schon und wir müssen noch Gernot von zu Hause abholen. Mit dem Auto brausen wir von Lilienfeld Richtung Tavern. 100 km/h zeigt der Tachometer. Vor der Brücke rechtzeitig blinken, runter vom Gas und die Bremse durchtreten, nochmals in den Rück-

spiegel schauen und vergewissern, dass der Fahrer hinter mir mein Vorhaben des Abbiegens bemerkt hat. Dann rasch weg von der Bundesstraße. Wie fast immer ist der Parkplatz voll, was mich fast immer freut. Heute bin ich schon spät dran und wünsche mir ein Parkloch. Mein Wunsch geht kaum gedacht in Erfüllung. Nach verlassen des Autos stellt sich mit den ersten Schritten rasch eine andere Geschwindigkeit ein. Ich öffne die Tür zum Flohmarkt ein Lächeln von

Meral empfängt mich und ich bin angekommen. Raus aus dem Alltagsbetrieb und gelandet in dieser Welt, die mir so am Herzen liegt. Ich frage Franky, der mich scherzend begrüßt wo heute der Vorstand ist und werde in Sigis Büro weiter verwiesen. Auf dem Gang durch den Flohmarkt bekomme ich noch einen Begrüßungskuss auf die Wange von Meliha, mit dieser Stärkung gehe ich weiter. Ganz hinten im Saal höre ich noch Stimmen und Lachen. Simon und Patrick werken an einem großen Kasten. Als sie mich sehen, schenken sie mir ein paar lustige Worte und arbeiten weiter. Es wird viel gelacht und gearbeitet denke ich, ein Segen diese Menschen. Ich nehme mir vor, nächstes Mal früher loszufahren, um diese Begegnungen länger genießen zu können.

Im Büro vom Siegfried sind schon rege Gespräche im Gange. Mein Blick fällt zuerst auf den großen Tisch, auf dem Kaffee und Kuchen von Monika für uns bereitstehen. Drumherum ist ein Berg von Papieren ausgebreitet. Im ersten raschen Blick erkenne ich Protokolle der letzten Sitzungen, eine Tagesordnung, mehrere Zettel mit Zahlen und eine Skizze von Siegfried. Die Gespräche werden unterbrochen und ich werde, mit heiteren Worten für meine Verspätung, in Empfang genommen. Wir sind noch nicht komplett, Charly und Traude fehlen noch. Wir beschließen aber trotzdem zu beginnen, denn wir wissen, dass immer viele Punkte auf uns warten und die Zeit immer knapp wird.

Die Emmausgemeinschaft ist ein Betrieb der Mitten im Leben und der Gesellschaft steht. Dies bedeutet für uns im Vorstand ein gemeinsames Sorge tragen um die Finanzen, die Mitarbeiter und



Mitarbeiterinnen, die rechtlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, die Renovierung von Haus und Hof und die bestmögliche Unterstützung von Siegfried, Meliha und den Kompagnons.

Gott sei Dank gibt es eine gute Geschäftsführung und eine gute Struktur mit mehreren kleinen überschaubaren Zellen. Im abgelaufenen Jahr hat uns die Tischlerei intensiv beschäftigt. Nach dem Ausfall von Herbert Kozmich musste diese auf neue Füße gestellt werden. Heute freuen wir uns, dass die Tischlerei mit Willi Schublach wieder ihren Meister gefunden hat. Nun kann sie in Zukunft wieder zu einer gesunden wirtschaftlichen Zelle wachsen.

Der Flohmarkt mit Meral und Meliha und ihrem Team macht uns viel Freude und ist auch finanziell eine der größten Stützen der Gemeinschaft. Und auch die Buchführung und die Zahlen von Meliha sind verlässlich, so wie die ehrenamtlichen Helfer im Flohmarkt, in der Küche oder an anderer Stelle der Gemeinschaft. Wunderbar ist auch, dass jetzt Simon an Bord ist und viel jugendliche Kraft in das Transportgewerbe bringt und mit Patrick ein super Team bildet.

Die Renovierung des Hauses macht große Fortschritte. Fleißige Leute müssen da ständig Hand anlegen und die Bauleitung durch Siegfried erweist sich immer wieder als erfahren und professionell. Dies gibt uns im Vorstand ein gutes Gefühl, wenn wir wieder über das nächste Projekt und die dazugehörige Finanzierung diskutieren. Ein Abschluss der Baustelle ist noch nicht in Sicht, aber der Endausbau des Haupthauses, mit dem herrlichen Dachgeschoß, begeistert uns alle. Wir haben es heuer auch geschafft für die Kompagnons ein anerkanntes Gehaltsschema zu finden. Ein gerechter Lohn für ihre Arbeit und eine Verankerung ihres Arbeitslohnes in einem gesellschaftlichen Kollektivvertrag war unser Ziel. Auf dem Weg haben wir viel Unterstützung erhalten. Vertreter der Gebietskrankenkasse, der Wirtschaftskammer, der Arbeiterkammer vom AMS und der Bezirkshauptmann haben an dem Projekt „gerechter Lohn für eine gerechte Arbeit“ unterstützt und mitgewirkt. Heute halten wir eine gute